

Information

Maximilian-Kolbe-Werk e.V. • Karlstr. 40 • 79104 Freiburg

Präsident: Peter Weiß MdB

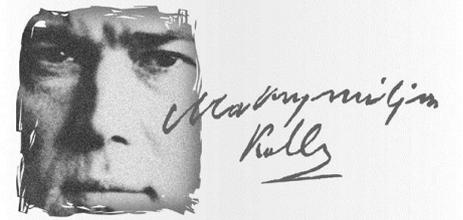
Vizepräsidenten:

Bischof Heinz Josef Algermissen • Dr. Oliver Müller

Spendenkonto:

IBAN DE18 4006 0265 0003 0349 00

Darlehnskasse Münster



Maximilian-Kolbe-Werk

Telefon: 0761 / 200-348

Telefax: 0761 / 200-596

info@maximilian-kolbe-werk.de

Hilfe für die Überlebenden der Konzentrationslager und Ghettos

Aufgabe

Unterstützung von KZ-Überlebenden / Kontakt zum einzelnen Menschen

Verständigung und Versöhnung zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk sowie die Aufgabe, ehemalige KZ- und Ghetto-Häftlinge aus Polen und anderen Ländern Mittel- und Osteuropas unabhängig von ihrer Religion, Konfession oder Weltanschauung zu unterstützen, sind seit den Anfängen Zweck und Anliegen des Maximilian-Kolbe-Werks.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht der einzelne Mensch, seine persönliche Geschichte und seine leidvollen Erfahrungen zur Zeit des Nationalsozialismus. Der Kontakt von Mensch zu Mensch ist eigentliches Kernstück der Arbeit. Das Maximilian-Kolbe-Werk ist für viele Opfer des NS-Regimes ein Vertrauensfaktor geworden und vermittelt vielen eine Geborgenheit, die weit über den Rahmen eines Hilfswerks hinausreicht.

Entstehung und Namensgeber

Vorgeschichte / Gründung / Maximilian Kolbe / Spenden

1964 besuchte eine Gruppe von Christen der deutschen Sektion von Pax Christi das frühere Konzentrationslager Auschwitz. Sie begegneten dort ehemaligen Häftlingen, die am Rande der Armut lebten. Gesten der Wiedergutmachung und finanzielle Entschädigungsleistungen seitens der Bundesregierung waren zu dieser Zeit nicht in Sicht. Im Rahmen der Aktion „Solidaritätsspende“ entschloss sich Pax Christi Deutschland zu ersten Hilfsmaßnahmen in Form finanzieller Unterstützung als Ausdruck von Sympathie und Solidarität mit den KZ-Überlebenden.

Trotz schwierigster politischer Beziehungen zwischen Deutschland und Polen entstand dar-

aus **1973**, vorangetrieben von Alfons Erb, dem damaligen Vizepräsidenten von Pax Christi, das Maximilian-Kolbe-Werk durch gemeinsamen Beschluss des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und 13 katholischer Verbände.

Mit der Wahl des **Namenspatrons** wurde ein klares Zeichen gegeben: Pater Maximilian Kolbe war in Polen schon damals sehr bekannt und verehrt. Die KZ-Überlebenden verstanden die Botschaft. Wer sich auf Maximilian Kolbe berief, musste mit lauterer Absichten kommen.

Der 1894 geborene polnische Franziskaner-Minorit **Maximilian Kolbe** war Begründer der franziskanischen Klosterstadt Niepokalanów und errichtete das größte katholische Pressezentrum Polens. Im Februar 1941 wurde Kolbe verhaftet und nach Auschwitz gebracht. Als Strafe für die Flucht eines Häftlings wurden dort Ende Juli 1941 zehn KZ-Insassen willkürlich ausgesucht und zu einem qualvollen Tod verurteilt. Maximilian Kolbe bot seinen eigenen Tod gegen das Leben des Familienvaters Franciszek Gajowniczek an. Nach zwei Wochen im Hungerbunker wurde der noch lebende Häftling 16670 am 14. August 1941 durch eine Phenolspritze getötet und im Krematorium von Auschwitz verbrannt. Während seiner Inhaftierung wurde Pater Kolbe trotz unmenschlicher Behandlung nicht müde, seine Mitgefangenen zu trösten und ihnen Liebe zu predigen. Als „Märtyrer der Liebe“ wurde er 1982 heilig gesprochen.

Getragen vor allem durch private Spenden und Kollekten von Kirchengemeinden konnte das Maximilian-Kolbe-Werk bislang Hilfsprojekte für KZ- und Ghettoüberlebende in Höhe von mehr als **70 Millionen Euro** durchführen.

Humanitäre Hilfe in Polen

Allein in Polen leben heute noch etwa 11.000 KZ-Überlebende. Das Maximilian-Kolbe-Werk steht den Betroffenen durch konkrete humanitäre Hilfe bei:

Individuelle finanzielle Beihilfe: Jährlich Zuwendungen zwischen 150,- und 600,- Euro auf Antrag an etwa 630 Personen (im Jahr 2012)

Unterstützung bei der häuslichen Pflege: Angebot fachlicher und finanzieller Unterstützung bei der häuslichen Pflege durch Krankenschwestern und sonstige Pflegekräfte

In Lodz unterhält das MKW ein **Sozialmedizinisches Zentrum**. Neben dem Angebot verschiedener Fachärzte, organisiert das Zentrum **Essen-auf-Rädern** und für ganz Polen die Verteilung von **medizinischen Hilfsmitteln**. In Krakau wird die Arbeit der „Ambulanz für KZ-Überlebende“ unterstützt.

Kuraufenthalte und Erholungsmaßnahmen in Polen: Jährlich rund 300 Kurplätze sowie 150 Plätze für Alleinstehende über die Weihnachtsfeiertage und den Jahreswechsel

Krankenbesuche: Deutsche Ehrenamtliche besuchen jährlich hunderte schwerkranke bettlägerige KZ-Überlebende in Polen.

Selbsthilfenetz der KZ-Überlebenden in Polen

In fast allen der 49 früheren polnischen Woiwodschaften koordinieren KZ-Überlebende als Vertrauensleute die Hilfsangebote des Maximilian-Kolbe-Werks. Sie sind erste Ansprechpartner für ihre Kameradinnen und Kameraden sowie wichtige Multiplikatoren.

Humanitäre Hilfe in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion

Seit 1992 auch Unterstützung für KZ-Überlebende in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. In die Ukraine, nach Russland, Weißrussland und ins Baltikum wurden 26 Hilfsgütertransporte durchgeführt. Dabei erhielten jeweils 1200 bis 1500 Menschen Geld- und Sachhilfen aus den Händen deutscher ehrenamtlicher Helfer. Seit 2002 sind an die Stelle der Hilfsgütertransporte **Hilfs- und Begegnungsprojekte** in den osteuropäischen Ländern getreten: Mitarbeiter des Maximilian-Kolbe-Werks begegnen KZ- und Ghettoüberlebenden auf zentralen Treffen und machen Hausbesuche bei Kranken. Alle Überlebenden erhalten eine finanzielle Unterstützung. Seit 2002 wurden sol-

che Projekte in Moldawien, Russland und der Region um Kaliningrad, Weißrussland, Litauen, Lettland, Estland, in der Ukraine und in Kasachstan durchgeführt. Jährlich erfolgen Besuche in weiteren Regionen.

Wohnortnahe Kuren: 2007 fanden die ersten zwei „wohnortnahen Kuren in den Ländern der früheren Sowjetunion“ statt. Seitdem wird dieses Angebot ausgebaut. In 2013 wurden elf Erholungskuren durchgeführt.

Versöhnung durch Begegnung

Seit 1978 werden **Erholungs- und Begegnungsaufenthalte** für KZ- und Holocaust-Überlebende in Deutschland organisiert. Über 15.500 Einladungen sind seitdem erfolgt. 2013 nahmen noch 190 Personen aus Polen und anderen Ländern Mittel- und Osteuropas an diesen von Ehrenamtlichen betreuten Aufenthalten teil. Oft sind diese Besuche der erste Kontakt nach Kriegsende mit dem „Land der Täter“. Die Wiederbegegnung mit Deutschen, der deutschen Sprache und oft auch mit den Stätten des Leidens, führt in vielen Fällen zu einer seelischen Befreiung. Bestandteil fast aller Begegnungsaufenthalte sind Besuche in Schulen, wo ehemalige Häftlinge über ihre leidvollen Erfahrungen in den Konzentrationslagern sprechen.

Zeitzeugen begegnen Schülerinnen und Schülern:

Menschen, die in Konzentrationslagern unsäglich gelitten haben, geben ihre Erfahrungen an junge Menschen weiter. Das Maximilian-Kolbe-Werk lädt jährlich KZ- und Ghetto-Überlebende nach Deutschland ein, um in qualifizierten Schulprojekten gezielt das Gespräch mit Jugendlichen zu führen. **Internationale Begegnung:** Seit 2010 führt das Werk Internationale Begegnungen zwischen KZ- und Ghettoüberlebenden und jungen Journalisten aus Deutschland, Polen und weiteren europäischen Ländern in der KZ-Gedenkstätte Auschwitz und weiteren KZ-Gedenkstätten durch. Ebenso wird jährlich ein **Fortbildungsseminar für Lehrerinnen und Lehrer** in der Gedenkstätte Auschwitz veranstaltet.

Ehrenamtliches Engagement in Deutschland In Deutschland engagieren sich rund 80 ehrenamtliche Helfer für die Aufgaben des Werkes. Uneigennützig und mit großem Einsatz von Zeit, Geld und Energie sind sie die Träger persönlicher Begegnung und Zuwendung und machen so die verschiedenen Initiativen des Maximilian-Kolbe-Werks erst möglich.